

Strukturierung und Standardisierung der Berufsorientierung

Evaluationsbasierte Gestaltung eines zentralen Handlungsfelds für die Berufsbildung



CAROLIN KUNERT
Wiss. Mitarbeiterin in der
Programmstelle Berufsorien-
tierung beim BIBB



GUIDO KIRST
Leiter der Programmstelle
Berufsorientierung beim BIBB

Am Beispiel des BMBF-Programms zur »Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten« (BOP) wird im Beitrag der Frage nachgegangen, was ein Förderprogramm zur Entwicklung eines zentralen Handlungsfelds für die Berufsbildung leisten kann und welche Bedeutung in diesem Zusammenhang einer programmbegleitenden Evaluation zukommt.

Einführend werden Eckpunkte des Programms und der Evaluation erläutert und im Anschluss beispielhaft zentrale Ergebnisse der Evaluation und deren Konsequenzen für die Gestaltung der Berufsorientierung vorgestellt.

Handlungsfeld Berufsorientierung

Berufswahlentscheidungen von Jugendlichen unterliegen komplexen Faktoren, die einander beeinflussen und bedingen. Neben den Interessen und Fähigkeiten des Individuums auf der einen Seite spielen z. B. auch die jeweils aktuelle Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt, die Reaktionen des sozialen Umfelds und die Gestaltung von Berufsorientierungsangeboten eine wichtige Rolle (vgl. BIBB 2018, S. 448). Gleichzeitig sind Berufswahlentscheidungen kein einmaliges Ereignis (mehr), sondern müssen im Lebensverlauf in der Regel mehrfach überprüft und angepasst werden. Mit Berufsorientierung soll deswegen die Berufswahlkompetenz der Jugendlichen gefördert werden. Wichtig dafür ist, dass die verschiedenen Einflussfaktoren in Orientierungs- und Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden. Zum Standard guter Berufsorientierung gehört inzwischen insbesondere die Einbeziehung von praxis- bzw. wirtschaftsnahen Angeboten in die schulische Berufsorientierung (vgl. z. B. BRÜGGEMANN 2015).

Das Programm zur »Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten« (BOP) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hat bei der Entwicklung des Handlungsfelds Berufsorientierung die Rolle eines strukturgebenden Leitprogramms übernommen (vgl. RATSCHINSKI u. a. 2017, S. 120), was im Folgenden erläutert wird.

Eckdaten des BOP und der programmbegleitenden Evaluation

Das BOP wurde 2008 zunächst als Pilotprogramm eingeführt und 2010 vorzeitig verstetigt. Das Programm sieht eine zweitägige Potenzialanalyse vor, die in Klasse 7 oder 8 stattfindet, und sogenannte Werkstatttage, d. h. zwei Wochen Berufsfelderkundung in mindestens drei Berufsfeldern (von möglichen achtzehn) in Klasse 8. Kernziel des BOP ist, die Berufswahlkompetenz der Schüler/-innen zu stärken und dadurch gut überlegte und selbstbestimmte Berufswahlentscheidungen zu unterstützen.

Die Evaluationsergebnisse aus der Pilotphase des BOP zeigten zum einen eine hohe Akzeptanz des Programms bei allen beteiligten Akteuren. Zum anderen ließen sie darauf schließen, dass die praktischen Berufsfelderkundungen die bis dahin existierenden Angebote zur Berufsorientierung sinnvoll ergänzen. Allerdings blieben im Rahmen der ersten Evaluation einige politisch und fachlich relevante Fragen unbeantwortet, sodass 2012 eine weitere, diesmal weitaus größer angelegte programmbegleitende Evaluation durch das BIBB in Auftrag gegeben wurde, mit der insbesondere untersucht werden sollte, welche Auswirkungen das BOP auf die Berufswahlkompetenz und die Lernmotivation der Schüler/-innen hat.

Der Auftrag wurde im Zeitraum von Anfang 2013 bis Ende 2017 durch ein Untersuchungsteam, bestehend aus der InterVal GmbH, der Universität Hannover und der qualiNETZ GmbH, umgesetzt und durch die Programmstelle Berufsorientierung im BIBB fachlich begleitet (vgl. Infokasten, S. 12).

Gewonnene Erkenntnisse wurden durch die Programmstelle Berufsorientierung bereits während der Laufzeit der Evaluation genutzt und z. B. über Workshops und Arbeitsmaterialien an die das Programm durchführenden Berufsbildungsstätten weitergegeben. Sie waren Gegenstand von Diskussionen zu Richtlinienveränderungen oder in Bund-Länder-Gesprächen im Rahmen von Aktivitäten der Initiative Bildungsketten¹. Nach Abschluss der Evaluation spielen die Ergebnisse für die Gestaltung des BOP sowie die Beratung von Bund und Ländern zur Ausgestaltung anderer Programme und Maßnahmen der Berufsorientierung weiterhin eine wichtige Rolle. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse vorgestellt und beispielhaft erläutert, wie diese zur Gestaltung des Handlungsfelds beigetragen haben oder künftig noch beitragen können.

Das BOP als strukturgebendes Leitprogramm

Die Evaluation bescheinigt, dass das Programm mit seiner Wirkungskette Potenzialanalyse – Werkstatttage – Schülerbetriebspraktika – Berufswahlentscheidung (vgl. Abb. 1) dazu beigetragen hat, dem Berufsorientierungsprozess bundesweit eine Struktur zu geben (vgl. RATSCHINSKI u. a. 2017, S. 119 f.). Als Teil dieser Wirkungskette beeinflussen die Programminterventionen die Berufswahlkompetenz und damit Berufswahlentscheidungen der meisten Jugendlichen positiv.

Eine Grundidee des BOP war die »zeitliche Vorverlagerung der Berufsorientierung durch die enge Verknüpfung

von Schulunterricht und Praxiserfahrung« (INBAS/TWAK 2010, S. 18), um die Anzahl der Jugendlichen ohne Aussicht auf einen Ausbildungsplatz und im sogenannten Übergangsbereich zu reduzieren. Dabei hatte das BOP durchaus Vorbilder in verschiedenen Landesinitiativen. Doch erst mit der bundesweiten Verbreitung des BOP und durch die Bund-Länder-BA-Vereinbarungen der Initiative Bildungsketten haben sich Potenzialanalyse und Werkstatttage oder vergleichbare Instrumente in fast allen Ländern als fester Bestandteil der Berufsorientierung etabliert. Seit 2012 werden jährlich im Schnitt konstant mehr als 160.000 Schüler/-innen aus BOP-Mitteln gefördert. Zum Vergleich: 2010 waren es noch rund 100.000 und 2009 etwas mehr als 42.000 Schüler/-innen.

Bund-Länder-BA-Vereinbarungen wurden inzwischen mit 13 Ländern getroffen. Potenzialanalysen oder vergleichbare Kompetenzfeststellungsverfahren sind Bestandteil aller Vereinbarungen, in zwölf Ländern wird eine flächendeckende Einführung für alle Schulformen, z. T. auch für Gymnasien, angestrebt. In NRW wurde mit dem Schuljahr 2016/2017 die flächendeckende Einführung bereits für alle Schulformen umgesetzt (vgl. MAGS 2018, S. 4). Werkstatttage oder Berufsfelderkundungen sind in elf Vereinbarungen aufgenommen.²

Für das Gelingen von Berufsorientierung ist von zentraler Bedeutung, die Schulen stark zu involvieren, da bei ihnen per Gesetz die Gesamtverantwortung für die Berufsorientierung liegt. Das Programm hat dazu beigetragen, dass berufliche Orientierung früh, bereits ab Klasse 7, und über die Bund-Länder-BA-Vereinbarungen zunehmend an allen Schulformen stattfindet. Die BOP-Instrumente schaffen Anlässe, dass sich sowohl Schüler/-innen als auch Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte frühzeitig mit Fragen beruflicher Orientierung auseinandersetzen. Gleichzeitig strukturieren sie die Aktivitäten der Schüler/-innen und die Unterstützungsleistungen von Schulen und externen Partnern.

In der Regel arbeiten Schulen und Berufsbildungsstätten über mehrere Jahre zusammen. Daraus entwickeln sich in mehr als der Hälfte der Fälle Ideen für gemeinsame Projekte, die über die BOP-Zusammenarbeit hinausgehen (vgl. RATSCHINSKI u. a. 2017, S. 54).

Das BOP hat aber nicht nur strukturell Einfluss auf die Entwicklung der bundesweiten Berufsorientierungsland-

Forschungsdesign der Evaluation

Die programmbegleitende Evaluation des BOP umfasste folgende Untersuchungsbausteine:

1. Prozessdatenanalyse aus dem BOP-Antragsportal (Anträge aus zwei Antragsrunden, einmalig Zwischennachweise)
2. Beobachtungen der Durchführung von Potenzialanalysen und Werkstatttagen (8 Standorte)
3. Qualitative Interviews mit Schülerinnen und Schülern an den beteiligten Standorten und mit einer Kontrollgruppe (4 Zeitpunkte, zum letzten Befragungszeitpunkt: n = 174)
4. Einmalige qualitative Befragungen von Bildungsträgern, Netzwerkpartnern, Lehrkräften und Eltern an den beteiligten Standorten
5. Jährliche schriftliche Trägerbefragungen zu verschiedenen Schwerpunktthemen (Vollerhebung bei rund 400 beteiligten Berufsbildungsstätten pro Jahr)
6. Schriftliche Befragungen von Schulen zur Umsetzung von BOP und Berufsorientierung (n = 257)
7. Quantitative Längsschnitt-Befragung von Schülerinnen und Schülern mit Kontrollgruppe (3 Zeitpunkte, zum letzten Befragungszeitpunkt: n = 1408)
8. Einmalige Querschnittsbefragung von Abgangsklassen mit Kontrollgruppe (n = 2179)

¹ In der Initiative Bildungsketten setzen sich das BMBF, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeinsam mit den Ländern dafür ein, erfolgreiche Förderinstrumente zu einem ganzheitlichen, bundesweit gültigen und in sich stimmigen Fördersystem zur Berufsorientierung und im Übergangsbereich zu verzahnen. Dazu schließen Bund, Länder und BA landesspezifische Vereinbarungen zum Übergang Schule – Beruf.

² Alle Bund-Länder-BA-Vereinbarungen sind einsehbar auf www.bildungsketten.de/de/388.php (Stand: 30.07.2018)

Abbildung 1

Wirkungskette der Berufsorientierung



schaft genommen. Die entsprechenden Instrumente auf Landesebene orientieren sich in der Regel auch an den Qualitäts- und Durchführungsstandards des BOP. In den Bund-Länder-BA-Vereinbarungen wird explizit auf die Qualitätsstandards des BMBF zur Durchführung von Potenzialanalysen verwiesen.

So wurde dem BOP auf Basis der Evaluationsergebnisse die Rolle eines Leitprogramms zugeschrieben. Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass die angestrebte Wirkung des BOP auf die Berufswahlkompetenz der Jugendlichen durch eine qualitative Weiterentwicklung des Programms noch verstärkt werden kann. Im Folgenden werden zwei Beispiele vorgestellt, für die ein besonders großer Einfluss auf die Entwicklung der Berufswahlkompetenz nachgewiesen werden konnte.

Kommunikation gestalten: Bedeutung von vorbereitenden und reflektierenden Gesprächen

Im Rahmen der fünfjährigen Evaluation stellte sich bereits sehr früh heraus, dass Qualität und Umfang der Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Instrumente des BOP bedeutende Erfolgsfaktoren sind.

So erweist sich die Durchführung der Potenzialanalyse bereits in Klasse 7 nur in solchen Fällen als sinnvoll, in denen vorher in der Schule eine Hinführung zum Thema erfolgt ist. Auch muss den teilnehmenden Jugendlichen verständlich erläutert werden, welche Ziele die Potenzialanalyse und einzelne Aufgabenstellungen haben. Bei der Beob-

achtung der Durchführung der Potenzialanalyse an acht Standorten des BOP zeigte sich allerdings, dass ein Teil der Schüler/-innen nicht genau wusste, wozu die Potenzialanalyse dient, welche Kompetenzen in den Übungen beobachtet werden und welche Bedeutung diese für ihre Berufsorientierung haben (vgl. RATSCHINSKI u. a. 2017, S. 32). Entscheidend ist aber vor allem die Qualität von Rückmeldegesprächen. In den qualitativen Interviews mit den Jugendlichen stellte sich heraus, dass sie die Rückmeldungen aus der Potenzialanalyse oft als einseitig empfinden, »als Empfehlung seitens des beobachtenden Personals« (ebd., S. 56). Selbstreflexion, die Lernprozesse anregt, setzt aber eine Verständigung über Selbst- und Fremdeinschätzung, die Verarbeitung eigener Erfahrungen und eigene Schlussfolgerungen voraus. Das Evaluationsteam empfiehlt dazu z. B., die Potenzialanalyse mit einem selbst erarbeiteten Ergebnis der Schüler/-innen abzuschließen. Dies würde es den Jugendlichen auch erleichtern, sich bei späteren Entscheidungen im Berufswahlprozess darauf zu beziehen (vgl. ebd. S. 123).

Eine besonders wichtige Rolle spielt auch die prozessunterstützende Kommunikation an den Schnittstellen zu Schule und Familie. Diese Schnittstellen sind aufgrund der Vielzahl der Akteure durch das Programm selbst nur bedingt zu beeinflussen. Dennoch werden die Berufsbildungsstätten dazu angeregt, Informationen nicht nur weiterzugeben, sondern auch Hilfestellung zu leisten, wie Lehrkräfte und Eltern diese Informationen individuell und ressourcenverträglich in ihren jeweiligen Kontext einbinden können.

Neue Angebote aus der Programmbegeleitung des BOP: Zwei Beispiele

1. Seminarangebot

Im Jahr 2017 wurde ein zweitägiges Seminar zum Thema »Feedback und Reflexion im BOP« konzipiert, das sich an pädagogische Fachkräfte richtet, die Reflexionsgespräche mit den Jugendlichen führen. Ziel des Workshops ist, die besondere Relevanz dieser Elemente bewusst zu machen, die entsprechende pädagogische Haltung zu vermitteln und methodische Handlungskompetenzen zur Gestaltung von Feedback und Reflexion auszubauen. Der Workshop wurde bereits viermal durchgeführt. Aktuell wird das Konzept überarbeitet und die Inhalte werden für eine begleitende Broschüre aufbereitet. Angedacht ist, dass das Seminar zum Standardangebot für pädagogische Fachkräfte im BOP wird und landesspezifische Anpassungen vorgenommen werden.

2. Videotagebücher

Der Einsatz von Videotagebüchern während der Werkstatttage wurde im Sommer 2017 zunächst modellhaft erprobt. Die Idee ist, dass tägliche Videotagebucheinträge die Jugendlichen dabei unterstützen, herauszufinden, welche Stärken und Interessen sie haben und welche beruflichen Tätigkeiten ihnen liegen. Zusätzlich dient das Videotagebuch als Grundlage für das reflektierende Gespräch im Anschluss an die Werkstatttage. Aufgrund der positiven Erfahrungen an den Modellstandorten wurden verschiedene audiovisuelle und erläuternde Materialien für pädagogische Fachkräfte sowie die Schüler/-innen entwickelt. Diese ermöglichen es den BOP-Trägern, das Projekt zukünftig auch selbstständig (d. h. ohne medienpädagogische Begleitung) durchzuführen.

Die Programmstelle Berufsorientierung im BIBB hat dem Themenkomplex »Kommunikation, Feedback und Reflexion« daher in der Programmbegeleitung einen zunehmend großen Stellenwert eingeräumt (vgl. die im Infokasten exemplarisch aufgeführten Aktivitäten).

Mehr Zielgruppen erreichen: Binnendifferenzierung und Angebotsvielfalt

Die Teilnahme am Programm allein ist noch kein Garant dafür, dass die Maßnahme ihre Ziele tatsächlich erreicht. Die Wirkungen hängen davon ab, wie die Schüler/-innen die Angebote individuell annehmen (vgl. RATSCHINSKI u. a. 2017, S. 54 ff.). Hier bieten sich für die Weiterentwicklung des Programms zahlreiche Ansatzpunkte.

Schon das Spektrum der angebotenen Berufsfelder kann darüber entscheiden, ob das Angebot als passend empfunden wird oder nicht. Mädchen beispielsweise finden sich im Angebot des BOP seltener wieder (vgl. Abb. 2). Am meisten profitieren Jungen, insbesondere solche, die bereits wissen, dass sie nach Abschluss der Schule eine Ausbildung beginnen möchten. Will das Programm seinem Anspruch gerecht werden, ein Angebot für alle Schüler/-innen gleichermaßen zu sein, dann besteht hier noch Entwicklungsbedarf.

Die Berufswahl erfolgt nach wie vor häufig geschlechtstypisch (vgl. z. B. BMBF 2018, S. 40 ff.). Unterstützung be-

nötigen Schüler/-innen gerade auch dann, wenn es darum geht, genderuntypische Berufsfelder zu erkunden. Vielfach weisen Berufsbildungsstätten im Rahmen der Werkstatttage eines der Berufsfelder genderuntypisch zu und setzen auf die Hoffnung, die Jugendlichen könnten sich unerwartet doch für ein Berufsfeld begeistern, wenn sie es nur erst einmal kennenlernen. Bei den Beobachtungen im Rahmen der Evaluation zeigten sich in diesen Gruppen allerdings im Gegenteil deutliche Motivationsprobleme. Das Evaluationsteam empfiehlt daher, bereits über die Aufgabenstellungen in der Potenzialanalyse für genderuntypische Stärken zu sensibilisieren.

Das größte Potenzial für eine anforderungsgerechte Weiterentwicklung des Programms besteht jedoch in der Ausgestaltung der Maßnahme selbst. Dies ist umso wichtiger, wenn auch Jugendliche angesprochen werden sollen, die nach der Sekundarstufe I (noch) keine Ausbildung, sondern z. B. die (Fach-)Hochschulreife anstreben. Dies könnte z. B. dadurch gelöst werden, dass ergänzend zu dualen Ausbildungsberufen auch schulische Ausbildungsgänge und Studienberufe in den Berufsfeldern der Werkstatttage thematisiert oder die Rahmenbedingungen des Programms für Schulen mit gymnasialer Oberstufe verändert werden.

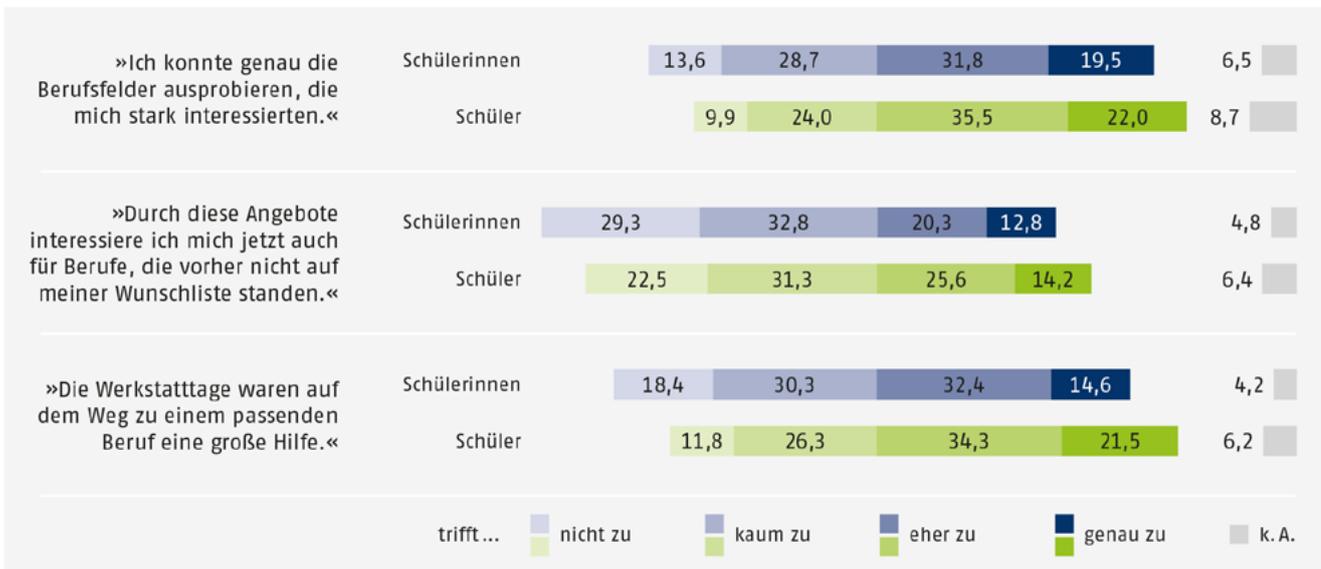
In diesem Zusammenhang ist ein weiteres Ergebnis der Evaluation von Interesse. Es zeigt sich, dass Aufgabenvielfalt und unterschiedliche, individuell passende Schwierigkeitsgrade der Aufgaben sich positiv auf die Wirkung des BOP auswirken. Je stärker die Jugendlichen der Aussage »Die Schwierigkeit der Aufgaben war für mich genau passend« zustimmen, umso stärker entwickeln sich auch Teildimensionen der Berufswahlkompetenz (vgl. BIBB 2018, S. 434). Auch der Einsatz moderner Technik und eine möglichst große Nähe zur betrieblichen Praxis tragen dazu bei, das Interesse der Schüler/-innen zu steigern. Zudem sollten Überschneidungen der Aufgaben in der Potenzialanalyse mit Übungen aus dem Fach Arbeitslehre oder dem Technikunterricht vermieden werden, damit die Schüler/-innen für sich einen Mehrwert in der Teilnahme am BOP erkennen können.

Wie eine solche Individualisierung von Aufgabenstellungen im Rahmen eines stark standardisierten Programms umgesetzt werden kann, ist eine Herausforderung, an der die Programmstelle Berufsorientierung bereits gemeinsam mit den BOP-Trägern arbeitet.

Fazit und Ausblick

Die Evaluation des BOP bescheinigt dem Programm die Wirkung als »Leitprogramm« und zeigt damit, dass es gelingen kann, mit einem bundesweit angelegten Förderprogramm im jeweiligen Handlungsfeld – hier der Berufsorientierung – mittel- und langfristig strukturelle

Abbildung 2
Genderspezifische Bewertung des BOP



Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern signifikant auf dem Niveau +0,05 bzw. ++0,01 (T-Test); Angaben in Prozent

Quelle: BiBB 2018, S. 432; Befragung von Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Evaluation des BOP (2015, nur Interventionsgruppe), n = 1.056

Veränderungen auch auf Länder- und kommunaler Ebene anzustoßen.

Zugleich zeigt die Evaluation auf, welche besondere Herausforderung der hohe Standardisierungsgrad birgt, den die Umsetzung eines Förderprogramms dieser Größe zwangsläufig mit sich bringt. Die Standardisierung des BOP garantiert zwar einerseits einen hohen Wiedererkennungswert und eine inhaltliche Vergleichbarkeit der Instrumente – eine wichtige Voraussetzung für die strukturgebende Funktion des Programms, andererseits verleiten Standardelemente dazu, diese auch »standardisiert« durchzuführen, was auf individueller Ebene die intendierte Wirkung der Maßnahme zumindest abschwächen kann.

Dies zeigt sich insbesondere mit Blick auf das Anspruchsniveau von Aufgaben und eine gendersensible Gestaltung der Berufsorientierung.

Die Stärkung der kommunikativen Elemente und die Binnendifferenzierung der Aufgabenstellungen sind zwei zentrale Handlungsempfehlungen der Evaluation, wie die Individualisierung und damit die Wirksamkeit des Programms verstärkt werden kann. Mit diesen und weiteren Handlungsempfehlungen liefert die Evaluation einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des BOP. Aufgrund dessen Leitfunktion gibt sie damit zugleich wichtige Impulse für die Qualitätsentwicklung im Handlungsfeld Berufsorientierung insgesamt. ◀

Literatur

BiBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2018 – URL: www.bibb.de/datenreport-2018 (Stand: 30.07.2018)

BRÜGGEMANN, T.: 10 Merkmale »guter« Berufsorientierung. In: BRÜGGEMANN, T.; DEUER, E. (Hrsg.): Berufsorientierung aus Unternehmenssicht. Bielefeld 2015, S. 65–79

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF) (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2018. Frankfurt/M. 2018

INSTITUT FÜR BERUFLICHE BILDUNG, ARBEITSMARKT- UND SOZIALPOLITIK GMBH (INBAS), INSTITUT FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND KULTUR ZENTRUM DER GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT A. M. (IWAK) (Hrsg.): Evaluierung des Berufsorientierungsprogramms in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten. Evaluationsbericht. Offenbach/ Frankfurt a. M. 2010

MINISTERIUM FÜR ARBEIT, GESUNDHEIT UND SOZIALES DES LANDES NRW (MAGS) (Hrsg.): Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW. Zusammenstellung der Instrumente und Angebote. Düsseldorf 2018 – URL: <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschueren-service/mags/uebergang-schule-beruf-in-nrw-zusammenstellung-der-instrumente-und-angebote/1539> (Stand: 30.07.2018)

RATSCHINSKI, G. u. a.: Endbericht Evaluation des BMBF-Programms zur »Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten«. Berlin 2017 – URL: www.berufsorientierungsprogramm.de/files/BOP-Abschlussbericht%20Evaluation%202017.pdf (Stand: 30.07.2018)